Der runde Tisch machte Fortschritte möglich

Thun Der Gemeinderat begrüsst die Erhöhung der Sicherheit auf dem Goldiwheel-Trail und unterstützt die bereits umgesetzten und geplanten Massnahmen.

An drei Treffen hat der runde Tisch zum Goldiwheel-Trail des Bikeparks Thunersee getagt, wie die Thuner Stadtbehörden mittruktiven Rahmen diskutierten Vertreterinnen und Vertreter des Vereins Bikepark Thunersee, der betroffenen Ouartiere, diverser Institutionen und der Verwal tung offen die Chancen der Bi kestrecke in Anbetracht der grossen Beliebtheit, der sich der Mountainbike-Sport erfreut.»

Besprochen worden seien aber auch die damit verbundenen Risiken in Bezug auf die Verkehrssicherheit und die ungelösten betrieblichen Herausforderungen. Gemeinsam wurden neun kurzfristige, neun mittelfristige und zwei langfristige Massnahmen erarbeitet und zur Umsetzung empfohlen.

Beratung in Sachen Sicherheit

Der Gemeinderat nehme die Ergebnisse des runden Tischs zur Kenntnis und heisse die bereits umgesetzten und geplanten Massnahmen gut: «Die zuständigen städtischen Abteilungen werden die vorgesehenen verkehrsmen rasch umsetzen und die Sensibilisierungskampagne am Aarequai weiterführen.»

Parallel zum runden Tisch hat der Gemeinderat durch die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) eine sicherheitstechnische Beratung in Anspruch genommen. Die BFU halte fest, dass der Goldiwheel-Trail «eine Strecke für erfahrene Pistenbiker» sei. «Kreuzungen und Querungen seien auf ein Minimum reduziert Die BFU empfehle im Bericht on (RSI) für die öffentlichen und gut ausgestaltet, die Piste aber auch zusätzliche Massnah- Strassen des Wohnquartiers sches aus dem Quartier Untere



Impressionen von der Jump-Line auf dem Goldiwheel-Trail des Bikeparks Thunersee. Foto: Roger Stalder

baut und gut signalisiert».

Ouartierbewohner

grösstenteils selbsterklärend ge- men. Dazu gehören der Wechsel der Kennzeichnung des strecke. Schwierigkeitsgrads der Strecke von Blau auf Rot und das Erstellen einer Road Safety Inspecti-

Untere Wart ab Ende der Bike-

Am Freitag informierten Stadtpräsident Raphael Lanz und Gemeinderat Roman Gimmel die Teilnehmenden des runden Ti-

den des Ouartiers gestreamt. «Die Sicherheit auf der Bikes-

trecke und im Umfeld der Strecke

fahren wieder aufgenommen, Wart über die Beschlüsse des Geweil die Strecke über ein Grundmeinderats und den BFU-Bestück führt, das in der damaligen richt. Der Anlass wurde zudem Baupublikation mit einer fallive per Video für die Bewohnenschen Parzellennummer aufgeführt worden war. In der Zwi-

Die Erinnerung an die Bourbaki-Armee

Kirchenbrand vor 150 Jahren Ohne die Internierten aus Frankreich würde Kirchdorf anders aussehen: Nach dem Gastspiel der Bourbakis musste die Kirche neu gebaut werden – wegen eines Feuers.

Stephan Künzi

Vor kurzem flatterte ein Brief in alle Haushalte von Kirchdorf. Er erinnerte, so das Schreiben, an «eine beispiellose humanitäre Aktion». Vor genau 150 Jahren hätten weit über 200 erschöpfte Menschen, Angehörige der französischen Ostarmee unter General Bourbaki, in der Gemeinde zwischen Aare- und Gürbetal vorübergehend Zuflucht gefunden. Und dafür gesorgt, dass die Bevölkerung auf einen Schlag um ein Drittel gewachsen sei.

Berner Oberländer/Thuner Tagblatt

Dienstag, 13. April 2021

Absenderin des Briefs war die Trägerschaft des Bourbaki-Panoramas in Luzern. In einem spektakulären Rundbild können sich hier die Besucherinnen und Besucher vor Augen führen, was in den ersten Februartagen des Jahres 1871 passiert ist: 87'000 französische Soldaten traten im Jura über die Grenze und wurden interniert. Sie waren im Deutsch-Französischen Krieg in die Schweiz abgedrängt worden.

Und heute? Da sei die Solida rität der Kirchdorfer erneut gefragt, endete das Schreiben in der typischen Art eines Bettelbriefs «Erneuern Sie die Verbunden heit mit einem Beitrag zur unumgänglichen und sorgfältigen Erhaltung des anerkannten europäischen Kulturdenkmals.»

Ein Bote vor dem Pfarrhaus

Die Soldaten

rannten mit ihren

Gamellen zum

um Wasser zum

fen – vergeblich.

Löschen zu schöp-

Dorfbrunnen,

Die Bourbakis, wie die Soldaten etwas salopp auch genannt werden, haben in Kirchdorf in der Tat unauslöschliche Spuren hinterlassen. Im Alltag mag sie zwar kaum jemand bewusst bemerken, doch ein Blick in die Geschichtsbücher zeigt: Ohne die Anwesenheit der Männer aus Frankreich sähe die Kirche heute ganz anders aus. Und mit ihr auch das Dorf, über dem sie leicht erhöht auf einem Fels sporn thront.

Die Solidarität, von der im Brief aus Luzern die Rede ist, wurde vor 150 Jahren nämlich schon einmal auf eine harte Pro be gestellt. Kirchdorf nahm damals nicht nur eine Truppe völlig entkräfteter, zerlumpter und teils schwer kranker oder verletzter Männer in seiner Mitte auf. Das Dorf musste auch hilflos mitansehen, wie nur zwei Wochen später seine jahrhundertealte Kirche in Flammen aufging. Wegen der Soldaten.

Eindrücklich schildert der Sohn des damaligen Pfarrers und nachmalige Dorfarzt, wie es so weit kommen konnte. Ernst Ringier setzt in seinen autobiografischen Notizen bei der Ankunft der Fremden ein – bei jenem Samstagabend Mitte Februar, als plötzlich ein Bote vor dem Pfarrhaus stand und meldete, «es könne morgen kein Gottesdienst stattfinden, da die Kirche soeben mit 224 von Bern her transportierten Franzosen habe besetzt werden müssen».

Pfarrer am Suppenkessel

Seine Mutter, die Pfarrfrau, setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um die unerwarteten Gäste in der Kirche verpflegen zu können. Nach kurzer Zeit «stand im Chor ein mächtiger Kessel, bis an den Rand gefüllt mit der dampfenden, würzig duftenden Suppe». Eindrücklich beschreibt Ernst viel Zierrat. Foto: ETH-Bibliothek Ringier, «wie der greise Pfarrherr (...) eigenhändig aus dem grossen Kessel Suppe in die bereitgehaltenen Teller schöpfte oder, Milch und Brot verteilend, zwischen den Bänken umherging».

bakis lagerten noch in der Kirche,

und weil es draussen bitterkalt

war, hatten sie den gusseisernen

Ofen zünftig eingeheizt. «Ein höl-

zernes Brett, worauf einer sich

ein extra warmes Strohlager be-

reitet hatte, berührte den rot glü-

henden Ofen und begann unver-

merkt zu glimmen.» Die Soldaten

rannten zwar noch mit ihren Ga-

mellen zum nahen Dorfbrunnen.

Ernst Ringier hörte all dies

erst im Nachhinein. In der Brand-

nacht selber wurde er von der

völlig aufgeregten Pfarrhaus-

te ringsum der gellende Ruf der

Feuerhörner. Aber das Innere

«mit dumpfem Krach» ein, bald

Minute zu Minute musste man

das Herunterstürzen der Glocken

Männer konnte verhindern, dass

mit einem Schlauch in den bren-

schöpfen – vergeblich.

fe zur Stelle war.»

Prägend für das Ortsbild: Die Kirche von Kirchdorf thront leicht erhöht auf einem Felssporn. Foto: Adrian Most

Schon tags darauf sollte er als angehender Mediziner selber gefragt sein. Auf der Strasse bekam er mit, dass ein Arzt zur Versorgung der Internierten gesucht sei. Er meldete sich und wurde prompt mit der Aufgabe betraut. Als behelfsmässiges Lazarett diente ihm fortan «eine uralte, unbewohnte moosbedeckte Hütte etwas abseits vom Dorfe», die er «mit überall zusammengebetmagd aus dem Schlaf gerissen. telten Bettstücken» ausrüstete. Gemeinsam mit seinem Vater verschwand ebenso wie die vie-Für die leichteren Fälle wurde schlug er Alarm, «bald heulten len kleinen Türmchen, die wie ein «ein dichtes, weiches Strohlager die Sturmglocken (...) und ertönaufgeschüttet».

Teils unter freiem Himmel streckten ihm nun die Soldaten unserer lieben ehrwürdigen Kir- zudem hielt man so viel Zierrat «ihre wunden, halb erfrorenen che bildete bereits ein gewalti- nun für unangebracht. In der ak-Gliedmassen zum Verbinden, ges Feuermeer, als die erste Hül-Massieren und Einreiben entgegen». Ernst Ringier schreibt auch von Typhus-, Ruhr- und Tu- Dachstuhl des Kirchenschiffs feld von Kirchdorf, hiess es. berkulosefällen und davon, dass es nur dank strenger Isolation fing auch der Turm Feuer. «Von gelungen sei, grössere Ausbrüche zu vermeiden.

Die Kirche in Flammen Dann kam der schicksalhafte frü-

he Morgen des 27. Februar. Die dies passierte. Die drei stiegen gesunden und unverletzten Bour-



Mit vielen kleinen Türmchen: Die neue Kirche von 1874 verfügte über

Nachrichten

117 Neuinfektionen, hohe Positivitätsrate

Corona-Statistik Bis Montagmor gen wurden im Kanton Bern 59'007 laborbestätigte Corona-Erkrankungen verzeichnet, das sind 117 Fälle mehr als am Vortag. Bei insgesamt 1045 Tests ergibt sich eine hohe Positivitätsrate von 11,2 Prozent. Die Zahl der Todesfälle hat allerdings nicht zugenommen, wie der Homepage des Kantons Bern zu entnehmen war. (red)

Regierung will Vielfalt der Medien sicherstellen

(anton Bern Mit der Revision des kantonalen Informationsgesetzes schafft die Berner Regierung die Voraussetzungen für eine indirekte Förderung der lokalen Medien. Damit will der Regierungsrat die «zunehmend gefährdete publizistische Medienrielfalt» auch in Zukunft sicherstellen. Die Unterstützung soll nur indirekt wirken. (sda)

CHUNER TAGBLATT Berner Oberländer

Herausgeberin Berner Oberland Medien AG BOM

VR-Präsident: Dr. Peter Maurer.

neue Kirche bauen, und man ent-

schied sich für ein Projekt im da-

mals gängigen neugotischen Stil.

Dummerweise hatten sich die Ex-

perten gehörig verschätzt. Die

Kosten waren 1874, als der Neu-

bau fertig war, doppelt so hoch

als vorausgesagt. Die Differenz

tragen, «ein finanzielles Opfer»,

Grundzügen noch heute. Aller-

dings wurde sie 1957/58 grund-

tuellen, viel schlichteren Ausprä-

Gedenkanlass Ende Mai

150 Jahren wird zu diesem Zeit-

gedacht haben. Auch in der

punkt in Kirchdorf kaum jemand

in der aktuellen Ausgabe des

Kirchenblattes schreibt: «Wegen

Ganz verzichten will die Kirch-

gemeinde trotzdem nicht. Mit den

Nachbarn aus Gerzensee und

Nach kurzer Zeit stürzte der ins ländlich-protestantische Um-

gewärtigen.» Nur der beherzte Der 27. Februar ist längst vorbei,

Einsatz des Sigristen und zweier doch an den Kirchenbrand vor

tete seine Regierung 72'000 Internet abrufbar. (skk)

gung passe der Bau viel besser

Diese neue Kirche steht in den

wie Ernst Ringier feststellt.

Redaktionsleitung: Stefan Geissbühler/sgt Chefredaktor), Michael Gurtner/mik (Stv.), Alex

Redaktion Berner Oberländer: Christoph Buchs cb, Nathalie Günter/ngg, Samuel Günter/sgg, Claudius Jezella/jez, Svend Peternell/sp, Brunc Franken Schadenersatz. Mit die-Petroni/bpm, Nik Sarbach/nik, Jürg Spielmann,

> Gabriel Berger/gbs, Marc Imboden/mi, Roge Probst/rop, Barbara Schluchter-Donski/don ranziska Streun/sft, Marco Zysset/maz, Janine

Sekretariat: Séverine Repond, Susann Steinmann, Postadresse: Rampenstrasse, 1, 3602 Thun. Telefon: 033 225 15 55. musste die Kirchgemeinde selber

www.thunertagblatt.ch. E-Mail: redaktion-bo@ bom.ch, redaktion-tt@bom.ch,

Leitung), Peter Berger/pbt, Adrian Horn/ahw Adrian Lüpold/lüp, Reto Pfister/rpb, Marco

legend umgebaut. Der kathedralenartige Vorbau beim Eingang Adresse: Sportredaktion TT/BO, Dammweg 9 3001 Bern. Tel: 031 330 33 33, E-Mail: sport@

Kranz die Dächer von Schiff und Turm umrahmten. Sie waren Dammweg 9, 3001 Bern, Tel.: 031 330 33 33, E-Mail: baufällig und teuer im Unterhalt,

Geschäftsleitung: Konrad Maurer, Delegierter VR (Vorsitz), Leitung: Robin Tanner. Produktmanagement: Bettina Staub. Leitung Werbemarkt: Thierry

Anzeigen: Goldbach Publishing AG erateaufgabe Print: Inserate Tel. 033 225 15 15. F-Mail: inserate@bernerzeitung.ch

nserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70. E-Mail: digitalnext@goldbach.ch

Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über das Online-Formular an uns. huner Tagblatt: contact.thunertagblatt.ch,

Telefon: 0844 036 036. Berner Oberländer: contact. berneroberlaender.ch. Telefon.: 0844 038 038

Abonnementspreise: shop.berneroberlaender.ch shop.thunertagblatt.ch Auflage: Gesamtauflage: Berner Zeitung / Bund Ges verbreitete Auflage 114'377 (WEMF 2020). Technische Herstellung: DZB Druckzentrum

Bern AG, Zentweg 7, 3001 Bern, Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen de

Tamedia Espace AG i.S.v. Art. 322 StGB: Berner Oberland Medien AG BOM, DZB Druckzentrun Bern AG, Schaer Holding AG, Schaer Thun AG.

erner Zeitung BZ die Inserate auf Onlinedienste einspeis ann. Der Inserent ist ferner damit einverstanden, dass die Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespiesen, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der Inserent

Frankreich anerkannte seine gelesen. Sie sind im Buch «Leiden Ein Mitglied des einer amtlichen Schatzung leis- zusammengefasst und auch über



Wird der geschützte Bergahorn gefällt?

St. Stephan Die Äste des uralten Bergahorns beim Schulhaus Färmel vermochten die grosse Schneelast nicht mehr zu tragen und brachen. Die Gemeinde stellt das Gesuch, den kommunal geschützten Baum zu fällen.

Die grossen Äste des zweifachen Bergahorns im Zil – so der Flurname zur näheren Ortsbezeichnung des zur Gemeinde St. Stephan gehörenden Färmeltal vermochten dem Schnee im kam, dass der alte, letzten Winter nicht mehr Stand zu halten und brachen ab. Es gab einmal mehr viel und vor allem Zwillingsbergahorn schweren Schnee. Revierförster Roland Perren, Leiter des Forstrevieres Lenk und St. Stephan, befallen und das bemerkt: «Zur Schneelast kam, dass der sehr alte, über 150 jährige Zwillingsbergahorn von der Rotfäule befallen und das Holz Roland Perren innen faul ist. Aus Sicherheits- Revierförster gründen wird die Gemeinde den geschützten Bergahorn fällen

müssen.» Im Schutzzonenplan der Gemeinde St. Stephan ist der ganze Bergahornbestand im Zil mit seinen etwa 20 Bäumen geschützt. Ein notwendiges und krankheitsbedingtes Fällen macht eine Ersatzpflanzung erforderlich. Dies ist nach Revierförster Perren im nahen Umkreis auch vorgesehen.

Fällen erst nach Vogelbrut

Mit einer öffentlichen Ausnahmepublikation ersucht die Gemeinde St. Stephan um das Der kranke Riese am Rande der geschützten Bergahorngruppe sollte Fällen eines der kommunal aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Foto: Fritz Leuzinger

«Zur Schneelast über 150 jährige von der Rotfäule Holz innen faul ist.»



Überlieferter Begegnungsort den Regierungsstatthalter.» Die Der Zil galt früher mit Schulentsprechenden Gesuchsakten haus und Lädeli, mit Wirtschaft liegen bis am 26. April bei der und Schützenhaus als das Zen- suchenden Predigtleute kommen Bauverwaltung St. Stephan auf. trum des an die vier Kilometer fast aus dem ganzen Obersim-Nichtsdestotrotz bis Ende Juli langen Färmeltals auf 1360 Mekann der kranke Bergahorn aus ter Höhe. Manfred Lempen, Mitschattenspendende Bergahorn-

> Spielplatz nach wie vor von Kindern benutzt.» Luise Grünenwald, eine von ben sind, wenn man von Pon- seits eine solche Schutzwand. tius bis zu Pilatus gehen muss, um diese zu räumen. Die Vieh- Fritz Leuzinger

geschützten Bergahornbäume Rücksicht auf die Vogelbrut zuchtgenossenschaft ist über beim Schulhaus im Färmel. nicht gefällt werden. In dieser 100-jährig. Meine Vorfahren und | le Baudirektion mitteilt, wird der Bauverwalter Marcel Matti er- Zeit brüten die verschiedensten später auch wir freuten uns auf Verkehr bis Ende November einklärt das Vorgehen: «Der Vogelarten in den Bäumen und die jährliche Punktierung als spurig über die Brücke geführt Schutzartikel unserer Bauge- geniessen einen gesetzlichen festlicher Herbstanlass.» **Ahornpredigt hat Tradition**

St. Stephan am Sonntag nach dem Bettag etwas Denkwürdiges. Manfred Lempen: «Die bemental. Die Färmelschützen machen an ihrem Ausschiesset eine autor zum Buch «Im Färmeltal», sogenannte Predigtpause, um Wir gratulieren sagt: «Der Zil rund um die daran teilzunehmen.»

Im Färmeltal sind sich die Leugruppe ist ein traditioneller Be- te an grosse Schneemengen gegegnungsort. Auch wird der vor wohnt. Zur Winterszeit sind Sper-60 Jahren gebaute Turn- und rungen der Talzufahrt wegen akuter Lawinengefahr keine Seltenheit. Doch die Färmeltal-Bevölkerung versteht es zum eige-Lempens Schulkameradinnen, nen Schutz mit der Lawinengelebt in nächster Umgebung der fahr umzugehen. Fast alle der 60 Bergahorngruppe. Die Altbäue- ständig bewohnten Häuser sind rin versteht das Prozedere um mit Lawinenschutzwänden aus | ein gemütliches Zuhause den kranken Baum nicht: «Es ist Beton versehen. Ebenso hat das verständlich, dass in der Baum- seit 2014 geschlossene Schulhaus gruppe Grotzen stehen geblie- nahe der Ahornschutzzone berg-

95. Geburtstag. Auf ihrem reich erfüllten Lebensweg hat sie

blikation erfolgt. (pd/aka)

Die Gültsteinbrücke wird erneuert

ist uns sehr wichtig», sagte Stadt-

präsident Raphael Lanz im Rah-

men des Infoanlasses. «Deshalb

sind bereits kurz nach Inbetrieb-

nahme der Strecke durch den Bi-

kepark und die Stadt Thun So-

fortmassnahmen zur Erhöhung

der Sicherheit ergriffen worden.

Der Gemeinderat hat als zusätz-

liche Entscheidungshilfe bei der

BFU einen Bericht zur Sicherheit

in Auftrag gegeben und wird die

Gemeinderat Roman Gimme

und respektvolle Verhalten aller

Bikerinnen und Biker. «Auf der

Strecke dürfen Spass und Tem-

po im Vordergrund stehen. Auf

den öffentlichen Strassen am

Ende der Strecke erwarten wir

jedoch angepasste Geschwindig-

keit, Rücksicht auf die Quartier-

bewohnenden und die anderen

Eine weitere Information vor

Ort für die Bevölkerung über die

geplanten Massnahmen ist im

Rahmen der Schulgemeinde-

versammlung in Goldiwil ge-

plant, wo der Goldiwheel-Trail

Baubewilligungsverfahren

Parallel zum runden Tisch ist das

Baubewilligungsverfahren für

den untersten Teilbereich der

Strecke hängig, halten die Behör-

den fest. Der zuständige Regie-

rungsstatthalter habe das Ver-

schenzeit ist die erneute Baupu-

hängig

Empfehlungen umsetzen.»

Grimselpass Die Gültsteinbrücke an der Kantonsstrasse Innertkirchen-Guttannen wird seit gesund mit einer Lichtsignalanlage geregelt. Der Deckbelag werde im Frühiahr 2022 eingebaut, Bei einer Inspektion im Herbst 2020 jedoch die Ahornpredigt der re- | habe das Tiefbauamt entdeckt, formierten Kirchgemeinde dass sich die Brückenplatte in einem sehr schlechten Zustand befinde, «Mit Sofortmassnahmen wurde die Situation stabilisiert. Nun wird die Brücke halb-



Schweizer-Ruchti im Alters- und Pflegeheim Wattenwil ihren

vieles geleistet, sich für die Gesellschaft engagiert und für gesorgt. Wir gratulieren der Iubilarin von Herzen und wünschen viel Freude, sonnige Stunden und stabile Gesundheit im neuen Lebensjahr. (egs)

Nachrichten

seitig erneuert», heisst es. (pd)